Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 17 (1927)

Heft: 43

Rubrik: ds Chlapperläubli

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ds Chlapperlaubli

Erscheint alle 14 Tage. Beiträge werden vom Verlag der „Berner Woche", Neuengasse 9, entgegengenommen.

Schweizerwoche.

„Schweizer Woche" ist zur Zeit,
Man ist patriotisch,
Kauft nur „Schweizerware" und
Meidet, was exotisch.
Ißt nur „Maggi-Suppen" und
Meidet die Melangen,
Nimmt sogar zum Dessert nur
„Bärner Blutorangen".

Trägt aus echtem Schweizertuch
Mantel, Rock und Hose,
Statt in „Chinaseide" tanzt
Man nur in „Viskose".
Bally-Schuhe schlenkert man
Stolz an beiden Beinen,
„Cosy", „Yala" trägt man und
„Langentaler Leinen".

Foxtrott, Shimmy tanzt man nicht,
Man tanzt nur mehr „Hodler",
Und selbst der Kubiste malt
Nur mehr „à la Hodler".
Kleine Mädels flirten nur
Mehr mit Schweizer Typen,
Und mit „Schweizer Lippenstift"
Röteln sie die Lippen.

Oha.

Oeppis us myr Jugedzyt.

Vom Dokter Bäri.

Zu my'r Buebezyt da hett me d'Buebe no nid so herrschelig agleit. Bis sächs- und siebejährig hei d'Buebe eifachi Hösli u Bluse treit u später öppe churzi Jaggli u es Westli und im Winter e guete Mantel. Da het me no keini Magasäng de Gonfeggziong gha, aber gueti Schnydere, wo zu eim hei uff d'Stöör cho si. Bi üs, wo siebe Chind sy gsi, hei si wäger all' Monet es Paar Tag müeße cho und da het me de enander o besser lehre kenne. Sie hei wie der Herr Dokter so z'säge zur Familie ghört, hei gwüßt was me bruucht u mi het nie es längs u es breits z'brichte gha.

Da sy vor allem us die Töchtere Steffe gsi Jederma het se gärn gha, und si sy gachtet gsi und die Lüt, wo nid ihri alte Chunde gsi si, die heis für ne rächti Gfelligkeit agluegt, wenn si ne uf d'Stöör cho sy. Daß me d'sälbisch z'Bärn viel heimeliger gläbt het, das ist de grad eis das wahr ist. Wenn de e so e Schnydere mit ihrne Lehrtöchtere es Paar Tag i der Wuche ist uf d'Stöör cho, so het me se am Sunntig zum Aesse yglade u het ne erst no fei e chly Ehr ata. Die hei de aber o nit e so druf los gschnäflet, hei i allem e chly ghuuset u de, potz tuusig, anders gnäiht, als mes hüt mit de Näihmaschine uf u dervo schnurpfet.

Jedi rächti Hushaltig, wohlverstande was me d'sälbmal e rächti Hushaltig gheiße het, die het de all Jahr zwo bis vier groß Wösche gha. Wenn de die Glettere alli cho sy, so ist das so nes halbs Feeteli gsi, wäge potz Chrütz, was hätt das abgsetzt, wenn me dene jewyle nit Weggli u Züpfe, Anke, Gongfitüre, Schabziger, Chäs u Zucker zum Gaffee gä hätt.

De het me de üs Buebe o Weggli ufgstellt. Aber de erst z'Mittag! Wenn da nit Pastetli, zweu Fleisch und es Antermeh (Entremet) sy uftischet worde, potz Donnstig, da hätt me de chönne druf rächne, i der ganze Stadt ghörig verbrüelet z'wärde. Es het zwar jedi Husfrau dadrüber gschmält, aber was het si welle mache? Hätt si welle e anderi Ornig yführe, so hätt si gar e kei Glettere übercho.

Am Abe aber, wenn si de der Gaffee trunke hei, da hei si de afah erzelle, wie mes a andere Orte heigi u hei de dene Husfraue scho wüsse der Verstand z'mache, daß es bim Fyrabe no es Glas Wy u e chly Hamme u Gallerich gä het.

D'Wuche druuf, we me de het gmeint, jize syge si rächt z'friede gsi, so het me de verno, daß si a eim Ort gschmält heige, d'Weggli bi der Frau Doktere syge gestrigi gsi; ame andere Ort hei si ufbigährt, daß si nume Fleischpastetli statt Milchligpastetli gha heige; amene dritte Ort heigi si gseit, nei, zu dere gange-n-i nümme, nid e Mal früschi Hamme het si nis möge gönne. — Ja, dänket Ech, zu dene Chöste de no die Täubi u dä Verdruß, da chönnt me ja fast zur Hut usfahre.

Wie gseit, d'Schnydere die sy viel manierlicher gsi. Großi Freud hei mer de o gha, wenn d'Modiste uf d'Stöör cho sy; das sy de gwöhnlich gar ufgweckti, lustigi Töchtere gsi, wo gärn hei Gspaß gha u Gspaß verstande hei. Einisch sy ömel o, i bsinne mi nümme wie sie gheiße hei, die Töchtere Dinggeläri zue-nis cho, u mir hei Heitibrei gha. Na'm Aesse sy de die Töchtere zerst ga d'Händ wäsche u nachhär ga spaziere. Im Westibüle het me ne de es Bassäng zwäg gmacht und Seife und e Särviette grüstet. I dem Westibüle ist es aber mordsfyster gsi. Mi het du wieder der Gugger ghudlet; i bi grad na'm Aesse use, ha mys Tällerli mit dem Heitibrei chönne use schmuggle u ha ne ihre Bitz Seife über u über mit Brei agstriche u bi wieder yne als ob nüt gscheh wär.

Gly druuf sy du die Töchtere sich ga d'Händ wäsche, hei sich d'Finger abtröchnet u sy, wil es warm gmacht het, mit der nasse Särviette nache über's Gsicht gfahre. Si chöme du yne für d'Mamma cho z'frage, ob sie es Kummissiönli hegi, wil si na'm Aesse albe hei es Cheerli dür d'Stadt uf gmacht. Der Papa wott se öppis frage, luegt se a, u mueß gredi use brüele vor lache. Alles luegt do uf. Herr du myni Güeti, wie hei nech die dry gseh; Möhregringe hei si gha u Finger wie mit Tinte gfärbt. Derwyl daß no Alles glachet het, ha-n-i mi du dervo gstriche. Die Töchtere hei du nit gwüßt, was es gä het u vor Lache het me nes fast nit chönne erzelle. Bis der Papa se vore Spiegel gführt het, hei si vo der ganze Gschicht nüt begriffe.

Du ist es du an-es Gfrag gange: Ja weit Dir hüt ane Maskeball? Was ist los? — Z'letzt het sich du die Sach ufklärt.

Wo-n-i z'Abe us der Schuel bi hei cho, het me mi du welle abbläue, aber die Töchtere Dinggeläri hei mer gar grüselig z'Best gredt u hei gseit, wenn me mi wäge däm abstrafi, so chömme si gwüß nümme uf d'Stöör. I ha ne du gseit, es syg mer leid, aber es heig mi viel z'lustig dunkt, i heigi's gar nid chönne underwäge la. Si hei mer derfür die sälbi Nacht es Schlüfbettli gmacht u obe d's Nachthemmli vernäiht, aber i ha mi schön süserli still gha, ha's hübscheli uftrönnt, mys Nästli zwäg gmacht u by mer sälber dänkt, es syg no guet abgloffe.

Einem Poeten.

Flügel wünschest du gar sehr?
Reiz' mich nicht zum Lachen!
Hättest keine Arme mehr,
Ohne sie, was machen?

Müßtest mit den Zeh'n, wenn's juckt,
Deinen Nabel reiben
Und, was im Gehirn dir spukt,
Mit dem Schnabel schreiben.

J. Aegler.

Ein Geschichtskundiger.

Kam da in der letzten Sommer-Saison ein waschechter Berliner in ein Berghotel des Berner-Oberlandes. Beim Tee kam die Gesellschaft auch auf allerlei geschichtliche Begebenheiten zu sprechen. Unser Berliner, der an der Diskussion „sehr" regen Anteil nahm, apostrophierte seinen Tischnachbar wie folgt:

Nee Männeken, ick die Jeschichte des Andreas Hofer nischt genne? Für so unerfahren müssen Sie mir nisch halten; dat war doch der Mann, der an der Spitze des Tiroler Landsturms jekämpft und der arretiert wurde, weil er sein Haupt nisch entblößen wollte for en Hut, den der Landvogt Jeßler uff eene Stange steggen ließ und ordnete druff an, daß er seinem jerade anwesenden Sohn een Appel vom Kopp runter schießen sollte, wat er auch tat. Wie du mir so ick dir, dachte er aber, un sammelte eene Menge Schildgnappen un lieferte seinen Feinden die Schlacht bei Sempach. Als sie ihm aber hier ecklisch uffs Leder jingen, ergriff er mehrere Spieße un rief: „Ick will man der Freiheit eene Jasse machen!" Diese Jasse war die hohle Jasse, durch welche der Landvogt Jeßler gommen mußte. Als er hier eenen sehr schönen Monoloch jehalten hadde, schoß er n' Jeßler ein Feil durch die Brust, dabei wurde er aber ertappt un nach Mantua in Banden jeführt, wo er ebenfalls tot jeschossen wurde. — —

Eine Auswahl moderner Heiratsanträge.

„Gesucht in Herrschaftshaus mit Butterküche eine stramme Frau mit tadellosem kochkünstlerischem Vorleben. Tüchtigkeit bis ins Aeußerste, hohe Intelligenz mit Heirat erwünscht."

*

„Ich war bisher kein Frauenfreund, sondern ein Grübler bis zu grauen Haaren. Nun suche ich aber doch eine liebe Weggenossin zur ewigen Bindung und Ruhe. Bindfaden vorhanden und ebenso willkommen."

*

„Mein Herz und Haus träumen in Sehnsucht von Frauenliebe. Ich begehre daher das hiezu passende Liebewesen. Zärtlichkeit, Tugend und mütterliche Kenntnisse selbstverständlich, da großer Kinderfreund. Was ich wünsche, gebe ich ebenfalls. Offerten unter „Nur höchste Zärtlichkeit".

*

Geldheirat! Bedingungen: Geld-, Haus-, Feld-, Wald-, Park-, Blumen-, Küchen-, Dienstboten- und etwas Herzens-Reichtum. Mein Reichtum ist weibliche Schönheit. Anfragen an „Bescheidenheit von Liebe".

*

„Bubikopf, ohne Vermögen, hochintelligent und energisch, schönste, prämierte Beine, rassig und tüchtig, will heiraten. 22-jährig. Alles an mir ist doppelt zu bewerten. Nur Angebote aus ersten Kreisen; sicherste Stellung, Freiheitssinn, gesellschaftlicher Schliff, ohne Anhang, Bedingung. Vertreter und Anonymes: Papierkorb."

Humor.

Wer avanciert am schnellsten? Die jungen Frauen. Gleich nach der Hochzeit sind sie Gefreite und nicht lange nachher führen sie das Regiment.

*

Fremder: „Sind in diesem Ort auch große Männer geboren worden?"

Führer: „Nein, mein Herr, nur kleine Kinder!"